

EDITORIAL

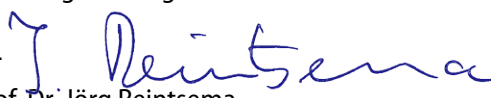
Neue Konzepte beim Brandschutz im Krankenhaus

Die Risikosituation in Kliniken hat sich über die Jahre verschärft: So muss unter anderem die Haustechnik höhere Brandlasten und eine deutliche Straffung des Personalbestandes ausgleichen. Gleichzeitig stellen Krankenhäuser wie auch Pflegeheime immer schon besondere Ansprüche an den Brandschutz.

Denn Detektion, Alarmierung und Evakuierung sind auf die besondere Situation zumeist immobiler Menschen abzustimmen. Gerade dafür gilt es, die richtigen Voraussetzungen zu schaffen: So brauchen zum Beispiel sämtliche Geschosse eine Unterteilung in zwei Brandabschnitte. Dann können auch bei

knappem Personalbestand die Patienten in noch sichere Bereiche verschoben werden, ohne dass Treppen oder Aufzüge erforderlich sind.

Wichtig ist zudem die frühzeitige Branddetektion durch professionelle Melder in jedem Zimmer. Schließlich haben sich die Risikofaktoren verschärft: Neue Materialien und besonders dicht schließende Fenster führen bei einem Brand zur deutlich höheren CO-Belastung als noch vor zwanzig Jahren. Umso wichtiger ist die direkte Aufschaltung der Anlagen zur Feuerwehr – aber auch die Fehlalarmsicherheit durch Auswertung mehrerer Brandfaktoren, wie sie bei modernen Systemen Standard ist. Brandschutz ist bekanntlich Ländersache. Zu begrüßen sind jedoch übergreifende Standards, denn das Risiko bleibt länderübergreifend gleich.

Ihr 
Prof. Dr. Jörg Reintsema



Prof. Dr. Jörg Reintsema am Institut für Technische Gebäudeausrüstung der TH Köln

01 BREITBAND

ANGA COM in Köln

Die Fachmesse ANGA COM mit über 450 Ausstellern für Breitband, Satellit und Kabel findet vom 7. bis 9. Juni 2016 in Köln statt und lockt über 17.000 Besucher an.

ANGA COM

Begleitend findet ein Fachkongress statt. Themen sind u.a. Cloud-TV,

Video on Demand, All over IP, DVB-T2, Smart Home, WLAN und Digitalisierung. Der Besuch zum Thementag Breitband am 9. Juni 2016 ist für Ausstellung und Kongress kostenlos. Die Anmeldung erfolgt online.

www.dgwz.de/angacom

THEMEN DIESER AUSGABE

- 01 **Breitband**
ANGA COM in Köln
- 02 **Aufzüge**
Entrauchung im Aufzugsschacht
- 03 **Lüftung**
Neue Lüftungsanlagen-Richtlinie
- 04 **Brandschutz**
Dynamische Fluchtwegsteuerung
- 05 **Vergaberecht**
Neue Vergabeordnung

Belüftung und Entrauchung im Aufzugsschacht

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) schreibt eine immer dichtere Gebäudehülle vor, um den Energieverbrauch von Gebäuden nachhaltig zu senken. In diesem Zusammenhang werden Planer und Architekten immer wieder vor die Anforderung gestellt, die technisch notwendigen Öffnungen so auszuführen, dass die EnEV eingehalten wird.

Gerade beim Aufzugsschacht und der gesetzlich vorgeschriebenen Öffnung zur Entrauchung und Belüftung



Energie entweicht durch eine unverschlossene Luke im Aufzugsschacht.

gibt es noch immer verschiedene Herangehensweisen, die leider nicht immer mit den gültigen Normen und Richtlinien vereinbar sind. Zum Beispiel wird teilweise beim Blower Door Test die Öffnung vom Aufzugsschacht temporär abgedichtet und nach dem Test

wieder geöffnet oder die Öffnung vom Aufzugsschacht ins Freie wird komplett weggelassen. Beim Weglassen der Öffnung wird hier leider vergessen, dass der Schacht nicht nur entraucht, sondern auch belüftet

werden muss. Durch die fehlende Öffnung im Schachtkopf findet keine ausreichende Lüftung der Kabine im Störfall des Aufzuges statt. Dies hat zur Folge, dass die CO₂-Konzentration in der Kabine schon innerhalb der ersten zehn Minuten gesundheitsgefährdende Ausmaße erreichen kann. Durch den Einsatz moderner Systeme zur kontrollierten Entrauchung und Belüftung von Aufzugsschächten können die Sorgen der Architekten und Planer einfach gelöst werden. Systeme zur Aufzugsschachtentrauchung sind so konzipiert, dass die Öffnung mit einem Lamellenfenster oder einer Jalousieklappe temporär verschlossen wird und somit der unkontrollierte Verlust von Heiz- und Klimaenergie entscheidend reduziert wird. Die Systeme sind so ausgelegt, dass mittels Rauchdetektoren, Temperatursensoren oder der direkten Kommunikation mit der Aufzugssteuerung der Bedarf zum Öffnen des Fensters individuell ermittelt wird. Besonders zu beachten ist, dass neben der Entrauchung ein Öffnen des Fensters im Störfall des Aufzuges sichergestellt ist. Nur so erfolgt ein Luftaustausch in der Kabine und die Personen werden geschützt. Der Einsatz von herkömmlichen Lichtkuppeln ist nicht möglich, denn auch bei Regen muss das Fenster geöffnet werden können, ohne das Wasser in den Schacht dringt. (lw)

www.dgwz.de/aufzugsschachtentrauchung

Neue Lüftungsanlagen-Richtlinie

Der im Arbeitskreis Technische Bauaufsicht erarbeitete neue Entwurf der Muster-Richtlinie über brandschutztechnische Anforderungen an Lüftungsanlagen (M-LüAR) wurde durch Beschluss der Fachkommission Bauaufsicht vom 11. Dezember 2015 geändert.

Die M-LüAR soll eine einheitliche Basis für die Richtlinien der einzelnen Bundesländer schaffen. Sie wird kontinuierlich von der Fachkommission Bauaufsicht der Bauministerkonferenz aktualisiert, in der alle Bundesländer vertreten sind. Modifiziert wurden vor allem die Abschnitte 4 und 7: „Anforderungen an den Feuerwiderstand von Luftleitungen und Absperrvorrichtungen von Lüftungsanlagen“ sowie „Lüftungsanlagen für besondere Nutzung“. Der Abschnitt 4.2

enthält zum Beispiel zusätzliche Anforderungen an Brandschutzklappen. Geändert wurden die Vorgaben für die Feuerwiderstandsfähigkeit von Lüftungsleitungen und Absperrvorrichtungen von Lüftungsanlagen sowie die Richtlinien für Lüftungsleitungen mit erhöhter Brand-, Explosions- oder Verschmutzungsgefahr und chemischer Kontamination. Abschnitt 7 bringt neue Festlegungen für die Be- und Entlüftung von Wohnungen sowie abgeschlossenen Nutzungseinheiten bis 200 m². (mb)

www.dgwz.de/lueftungsanlagen



Die neue Lüftungsanlagen-Richtlinie stellt höhere Anforderungen an den Brandschutz.

Fluchtwegsteuerung

Statische Rettungszeichenleuchten zeigen im Brandfall den Weg – aber nicht immer den richtigen. Nur intelligente Leitsysteme können sich der Gefährdungslage dynamisch anpassen.

Traditionelle Fluchtwegbeschilderungen haben vielfach Nachteile. Ihre statische Anzeige weist stets denselben Fluchtweg, auch wenn dieser schon voller Rauch ist. Sicherer ist ein dynamisches Fluchtweg-Leitsystem. Es kommuniziert mit der Brandmeldeanlage und erkennt automatisch, wenn der Standard-Fluchtweg bereits unpassierbar ist. Dann zeigt es eine alternative Fluchtrichtung an.

Der Zeichenwechsel kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, etwa mit einzelnen hinterleuchteten Kammern, die entsprechend geschaltet werden, oder in Form einer LED-Matrix. Hierbei werden verschiedene

Richtungen oder ein Sperrsymbol angezeigt. Eine mögliche Blinkfunktion steigert die Aufmerksamkeit flüchtender Personen. Ergänzend zu hoch montierten Rettungszeichen kann bei vermehrter Gefährdung ein bodennahes Sicherheitsleitsystem erforderlich sein. Eine erhöhte Gefährdung kann zum Beispiel in großen zusammenhängenden oder mehrgeschossigen Gebäudekomplexen oder bei einem hohen Anteil ortsunkundiger Personen oder Personen mit eingeschränkter Mobilität vorliegen. Dabei kann ein Sicherheitsleitsystem notwendig sein, das auf eine Gefährdung reagiert und die jeweils günstigste Fluchtrichtung anzeigt [ASR A2.3 Pkt. 7(2)]. (uh)

www.dgwg.de/fluchtwegsteuerung



Die dynamische Fluchtwegsteuerung zeigt nur sichere Fluchtwege an.

Neue Vergabeordnung

Seit April 2016 ist die neue VOB/A in Kraft. Umfassende Modifikationen gibt es vor allem im Bereich der europaweiten Vergaben. Planer, die öffentliche Auftraggeber bei der Vergabe von Bauleistungen unterstützen, werden sich an die neue Rechtslage anpassen müssen.



Die elektronische Kommunikation gewinnt bei der Auftragsvergabe an Bedeutung.

Für die Vergaben ist besonders die Umstellung auf elektronische Kommunikation, aber auch die klarere Fassung von Eignungs- und Zuschlagskriterien relevant. Interessante Neuerungen finden sich ferner bei den niedrigeren Anforderungen an die Verfahrenswahl als auch bei der Rückkehr des Selbstausführungsgebots: Bei kritischen Leistungen kann vorgegeben werden, dass diese nicht an Nachunternehmer weiter vergeben werden. (af)

www.dgwg.de/vob

+++ KURZ NOTIERT +++

Reform des Bauvertragsrechts

Am 2. März 2016 wurde der Gesetzentwurf zum Bauvertragsrecht beschlossen.

www.dgwg.de/bauvertrag

+++

Fußball-Europameisterschaft

Am 10. Juni 2016 ist Anpfiff. Wichtige Spiele am besten bei der Terminplanung berücksichtigen.

www.dgwg.de/uefaeuro

+++

Digitale Heizung

Die EEBus Initiative treibt Standards zur Vernetzung für weiße Ware, Heizung, Klima und Lüftung voran.

www.dgwg.de/eebus

+++

SicherheitsExpo München

Vom 6. bis 7. Juli 2016 findet die Fachmesse mit Kongress für Zutrittskontrolle, Videoüberwachung, IT-Security und Brandschutz statt.

www.dgwg.de/sicherheitsexpo

Fachbeirat Entrauchung und Lüftung gegründet

Die Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit (DGWZ) hat am 21. April 2016 in Bad Homburg den Fachbeirat Entrauchung und Lüftung gegründet.

Der Fachbeirat ist eine unabhängige Plattform von Sachverständigen für Brandschutz, Entrauchung, Lüftung und Fassade. Die Mitglieder wollen neutrale Fachinformationen für Rauch- und Wärmeabzugsanlagen (RWA) und die natürliche, ventilatorische und maschinelle Lüftung erstellen und damit zu aktuellen Fragestellungen, Normen, Richtlinien und Vorschriften

fachlich Stellung beziehen. Die Ergebnisse richten sich an Fachplaner, Errichter und Betreiber und werden in Publikationen und Veranstaltungen veröffentlicht. Die nächste Sitzung findet am 1. Juni 2016 in Bad Homburg statt.

www.dgwz.de/entrauchung



Beiratsmitglieder: Roeder, Schnabel, Schulin, Reichau, Kühn, Fröhlcke, Westphal, Gruber

24. MAI 2016	Hildesheim Feuerwehrpläne , Flucht- und Rettungspläne sachkundig erstellen
31. MAI 2016	Dortmund Technischer Risikomanager nach DIN VDE V 0827
1. JUN 2016	Frankfurt Feuerwehrpläne , Flucht- und Rettungspläne sachkundig erstellen
2. JUN 2016	Hamburg Rufanlagen - Fachkraft nach DIN VDE 0834
8. JUN 2016	Bochum Rauch- und Wärmeabzugsanlagen - Sachkunde
15. JUN 2016	Dortmund Notbeleuchtung , Sicherheitsbeleuchtung, Sicherheitsleitsysteme
15. JUN 2016	Stuttgart Rauch- und Wärmeabzugsanlagen - Instandhaltung
16. JUN 2016	Stuttgart Brandmeldetechnik - Rechtliche und Technische Neuerungen

28. JUN 2016	Essen Feuerwehrpläne , Flucht- und Rettungspläne sachkundig erstellen
4. JUL 2016	Stuttgart Feuerwehrpläne , Flucht- und Rettungspläne sachkundig erstellen
12. JUL 2016	Nürnberg Rufanlagen - Fachkraft nach DIN VDE 0834
13. JUL 2016	Nürnberg Feuerwehrpläne , Flucht- und Rettungspläne sachkundig erstellen
13. SEP 2016	Berlin Notfall- und Gefahren-Reaktions-Systeme für die Sicherheit an Schulen
14. SEP 2016	Hamburg Notfall- und Gefahren-Reaktions-Systeme für die Sicherheit an Schulen
15. SEP 2016	Hannover Notfall- und Gefahren-Reaktions-Systeme für die Sicherheit an Schulen
27. SEP 2016	Essen Security: Messerundgänge

www.dgwz.de/seminare

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit mbH
Louisenstraße 120
61348 Bad Homburg v. d. Höhe
Telefon 06172 98185-0
Fax 06172 98185-99
E-Mail info@dgwz.de
www.dgwz.de

Verantwortlich i. S. d. P.

Eckart Roeder (er), Geschäftsführer

Redaktion

Michael Buschmann (mb), Leiter Brandschutz- und Entrauchungssysteme, Trox GmbH; **Dr. Alexander Fandrey (af)**, Rechtsanwalt, Kapellmann und Partner Rechtsanwälte mbB; **Lars Walter (lw)**, Geschäftsführer, B.A.S.E. Gebäudetechnik GmbH; **Ulrich Höfer (uh)**, Projektmanager Dynamic Escape Routing (D.E.R.), Inotec Sicherheitstechnik GmbH; **Prof. Dr. Jörg Reintsema (jr)**, Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme, Institut für Technische Gebäudeausrüstung (TGA) Köln
Copyright © Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit mbH. Alle Rechte vorbehalten. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.